

Eimsbüttel will kein zweites St. Pauli werden – Nachts dröhnen die Bässe – Parkplätze fehlen

Bürger gegen ‚Trinity‘ und ‚Club Sabrina‘

Dämmerlicht aus rosa und grünen Scheinwerfern, Palmen und Drinks wie üblich — nur die Musik fehlte gestern nachmittag im „Trinity“. Aber schließlich kamen die Gäste nicht zum Vergnügen, sondern um ihrem Zorn über Hamburgs „Super-Disco“ Luft zu machen. Der Kerngebietsausschuß des Bezirksamtes Eimsbüttel hatte zu dieser Anhörung geladen, nachdem sich Bürgerproteste über Lärmbelästigungen in der Nachbarschaft des Rockpalastes gehäuft haben.

Etwas mißtrauisch drückten sich ältere Eimsbütteler Bürger „in Hut und Mantel“ in die rotgestreiften Kuschelsitze der Diskothek, Politiker und Verwaltungsmitglieder des Bezirks nahmen unauffällig neben dem gewaltigen Arnaturenbrett des Discjockeys Platz.

Welche „Fronten“ unter den rund 200 Gästen hier zum Kampf angetreten waren, um über das „Trinity“ und den „Nachfolgebetrieb“, das Bordell „Club Sabrina“, zu streiten, war bald klar: Das Kinderhaus Heinrichstraße, in der Nähe der Diskothek beheimatet, war mit Vorsitzenden und großem Gefolge erschienen. Auf der anderen Seite: Die „Trinity“-Belegschaft und einige -Anhänger. Ihr Wortführer Axel Emmermann, Anwalt und Hauptgesellschafter der Dis-

kotheek, verwahrte sich dabei gegen jede Verwandtschaft des „Trinity“ mit dem Bordell.

Bürger — im Schummerlicht in der „Höhle des Löwen“ kaum zu erkennen — machten ihren Argumenten Luft: „Wir können nicht mehr schlafen“, „die Bässe dröhnen so“, „wir haben keine Parkplätze mehr für unsere Autos“.

Emmermann verteidigte: Das Dröh-



AUS DEM BEZIRK
Eimsbüttel

nen der Bässe sei so heruntergesetzt worden, daß der Lärmpegel noch unter der im Stadtgebiet zulässigen Nachtgrenze von 30 Dezibel liege.

Als Moralhüter für Eimsbüttel trat das Ehepaar Alexander und Claudia Piltz, Leiter des Kinderhauses, unter der schwarzen Kuppel des Rockpalastes auf: „Wir haben Angst, daß unser Wohngebiet ein zweites St. Pauli wird.“ Über 700 Unterschriften hatten sie für einen entsprechenden Protestaufruf gesammelt.

Der Vorsitzende des Kerngebietsausschusses, Eberhard Heddaeus (SPD), wie sein Stellvertreter von der CDU, Gerhard Kleinmagd, haben ihn mit unterschrieben.

Die Kinderhaus-Vertreter des Kinderhauses eiferten bald gegen Kapitalismus und Kommerz im allgemeinen: „Dicke Autos aus Blankenese und Winsen/Luhe“ würden da vor dem „Trinity“ und dem Bordell parken ...

Zum Thema Bordell wußten Eimsbütteler Hausfrauen Pikantes zu berichten, man habe dort „Rolls-Royce mit Schweizer Nummern“ beobachtet. Die Schläge gegen Eimsbüttel „unter der Gürtellinie“ häuften sich. Zum Säubern des Bordells — vor zwei Monaten in der Waterloostraße gegründet — würden zum Beispiel Nachbarskinder animiert. Und so wurde die Diskussion um das „Trinity“ mehr zur Aufrechnung mit der „Unmoral“ des ganzen Viertels.

Verdrossen murmelte eine alte Frau beim Verlassen des „Trinity“: „Schuld hat nur die Behörde, daß sie diesen Schuppen überhaupt genehmigt hat...“.

INGRID BAAS

Morgen: Bezirk Mitte